Zivilschutzdienst

Autor(en): **Eberhart, Hans**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung**

Band (Jahr): **61 (1986)**

Heft 3

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-713956

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ausdruck der Selbstbehauptung im Zivilsektor

Zivilschutzdienst

Hptm Hans Eberhart, Zürich

Seit Beginn der achtziger Jahre treten auch in der Schweiz Fälle von Verweigerungen des Zivilschutzdienstes auf – nach dem Selbstverständnis der Verweigerer eine weitere Form des «gesamtgesellschaftlichen Widerstandes». Welches und wie trügerisch sind die Gründe, die Zivilverteidigung zu verweigern? Irrt nicht der, der glaubt oder glauben machen will, das «schlechte» Gewissen vor «Waffen» und «Schutzmitteln» durch eine Flucht in eine «aktive Friedenspolitik» zu retten und die zivilen Abwehrmittel gegen Erpressung und Drohung mit nuklearen und konventionellen Waffen zu geringschätzen? Bei der Beantwortung dieser Fragen ist es legitim, auch einen lehrreichen Blick auf sowjetische Meinungen über den Zivilschutz zu werfen.

Die von der Gruppe «Zivilschutz – Nichtsnutz» und einzelnen Zivilschutzdienstverweigerern vertretene Meinung, der Zivilschutz «militarisiere» die Gesellschaft, er sei in einem Atomkrieg «Betrug und Selbstbetrug» und «blockiere» die Friedenssicherung, beruht zunächst auf einer Verkennung des Wesens und der Ziele des Zivilschutzes, wie er in der Schweiz konzipiert ist und realisiert wird. Seine Bedeutung – so der Bundesrat in seinem Bericht über die Sicherheitspolitik der Schweiz (27.6.73) – liege in der Schutz- und Betreuungsfunktion. Der Zivilschutz ist das Bekenntnis der Bevölkerung, aufs äusserste, mit allen Mitteln – nicht nur mit «Phantasien über aktive Friedenspolitik» – das bei einem Krieg Unabwendbare schadloser zu überstehen. Eine Zivilverteidigung ist allemal menschenwürdiger und kostet weniger, als die Unterjochung auf Lebzeiten erleiden zu müssen. Zudem wird mit einer Verweigerung des Zivilschutzes die Möglichkeit eines Einsatzes von Atomwaffen nicht etwa ausgeräumt, sondern im Gegenteil der Schritt zur Anwendung von Gewalt erleichtert und die Kapitulation in den schutzlosen Seelen der Bevölkerung «friedenspolitisch» erreicht.

Die sowjetische Antwort auf einen Nuklearkrieg

In ihrer Argumentationsführung machen die Zivilschutzverweigerer die Meinung geltend, dass eine atomare Auseinandersetzung weder «führbar» noch «überlebbar» sei. Die sowjetische Militärdoktrin meint dazu aber folgendes: «In einem Kernwaffenkrieg kann das Erringen einer Überlegenheit über den Gegner vor allem durch den Einsatz von Kernwaffen in ausgewählten Richtungen erreicht werden.» (Sowjetische Militärenzyklopädie, 1. Auflage, Bd 6, S 501). Aus diesem Gesichtswinkel sind die sowjetischerseits verbreiteten Kenntnisse über Nuklearwaffen und einen Nuklearkrieg gegen die Sowjetbevölkerung zu beachten. So glauben die Sowjets, dass je höher der Schutzgrad der Zivilbevölkerung, desto eher und erfolgreicher militärische Operationen durchgeführt werden könnten («Internationale Wehrrevue», 4/1977, S 635ff). Luftschutzkunde, Übungen zur AC-Überraschung in der Schule, Räumungs- und Versorgungsübungen sind Primarschulstoff. Siedlungen werden raumgreifend angelegt, um Strassenverbindungen bei atomaren Einsätzen möglichst rasch wiederherstellen zu können.

Zivilschutzausbildung der sowjetischen Bevölkerung

Jeder Sowjetbürger hat einen mindestens 20stündigen Lehrgang zu absolvieren. Der Erwachsenenlehrgang, der nach Arbeitsschluss am Arbeitsplatz stattfindet, erstreckt sich auf die Wirkung von Massenvernichtungsmitteln, die Organisation des Zivilschutzes, den Gebrauch persönlicher Schutz- und Entstrahlungs-, Entseuchungs- und Entgiftungsmittel, das Verhalten bei AC-Alarm, bei Verseuchungen sowie Notmassnahmen bei bevorstehenden Angriffen. Ende der sechziger Jahre wurde in den sowjetischen Schulen der Zivilschutzunterricht intensiviert. Örtliche Zivilschutzorganisationen bauen eigene Übungsplätze. Jede Zivilschutzgruppe hat einmal im Jahr auf einem Übungsplatz eine praktische Übung zu absolvieren.

Ideologische Verbrämung oder ängstliche Kapitulation?

Bei einer Rückschau auf die Geschichte zeigt sich, dass die Forderungen der Zivilschutzverweigerer grundsätzlich keine neuen Erscheinungen sind. Die Fortschritte in der Verstärkung der Feuerkraft schienen zu jeder Zeit vor allem für jene Zeitgenossen apokalyptische Ausmasse anzunehmen, die sich davon überraschen liessen. Der Mensch hat gegen das Feuer zwei wirksame Abwehrtechniken gefunden: Realismus in der Vorbereitung auf das Kampfgeschehen obwalten zu lassen und eine Ausbildung im Bemühen um den Schutz vor allen möglichen Kampfwirkungen zu betreiben. Panisch zu reagieren angesichts irrealer Zerstörungen ist zwar menschlich, wie aber auch die Weigerung, etwas anderes zu tun, als den Kopf in den Sand zu stecken. Es gibt keinen absoluten Schutz, wohl aber ein Optimum, bis zu welchem es sich lohnt, das Schutzobjekt zu verstärken, um es überlebensfähiger zu machen. Wer nun behauptet, dass der Zivilschutz an sich die «Kriegsgefahr steigere», ist befangen oder kapituliert im vornhinein vor einer nicht feststellbaren Feuerwirkung. Die Antwort der Sowjets ist klar und ist als solche zu beherzigen. Der Zivilschutz schützt die Volkssubstanz und stärkt damit die Moral zur Selbstbehauptung, Grundvoraussetzung der Freiheit und des Friedens vor politisch-militärischer Erpressungen. ✪

SCHWEIZER SOLDAT MFD

Aktuell – mutig – informativ – kritisch

Der SCHWEIZER SOLDAT ist die unabhängige Zeitschrift für die Kader unserer Armee.

Sie fördert das Interesse an militärisch-politischen und wehrtechnischen Fragen.

Sie bemüht sich um eine gesunde Einstellung zur Landesverteidigung.

Sie ist das Sprachrohr des Schweizerischen Unteroffiziers- sowie des MFD-Verbandes.

Sie informiert über die militärischen Aktivitäten in der Welt.

Probenummern anfordern beim SCHWEIZER SOLDAT, 8712 Stäfa Telefon 01 928 11 01, intern 235

Wir empfehlen uns für

preisgünstige Offiziersuniformen ab Lager

sowie für prompte Dienstleistungen bei Beförderungen und Änderungen

diverse Stiefel-Modelle

für alle Ansprüche, auch für Privatgebrauch

Illert & Co., Zürich

früher Schweiz. Uniformenfabrik
Usteristrasse 21, Telefon 01 221 11 75
Neue Adresse ab 1.4.1986:
Stampfenbachstr. 32, Telefon 01 251 15 66
beim Walchetor